

Preis: 12 1/2 Sgr.
Inserate werden angenommen:
Die Expedition 6, Sonntag 10, Mittags 12 Uhr:
Markenstraße 13.

Abgabe in Hof-Platz
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Anzahl:
15,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten
Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redacteur: Theodor Brodich.

Abonnement:
Wochentlich 20 Sgr.
bei unentgeltlicher
Lieferung in's Haus
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 2 1/2 Rthl.
Einzelne Nummern:
1 Sgr.

Inseratenpreise:
Für den Raum eines
gespaltenen Zeils:
1 Sgr.
Unter „Eingelassen“
bis Zeile 2 Sgr.

Druck und Eigenthum des Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 11. Januar.

— Vom Landtage. Die Debatte über das norddeutsche
Bundesstrafgesetz eröffnete in der ersten Kammer Graf Hohenhausen
mit dem Hinweis, daß nicht ganz ohne Rücksicht gerade das
Vollzugsrecht jetzt zur Kompetenz des Bundes gezogen und
überhaupt das ganze Strafrecht von Bundeswegen einheitlich
gefaßt und nivellirt werden sollte. Das sei in hohem Grade
bedenklich, es schmäler die Justizhoheit der Einzelstaaten auf's
Heußerste, indem es ihnen nur noch das Recht belasse, Strafen
bis zu 6 Wochen Gefängniß oder 50 Thlr. zu verhängen. Wie
aber überhaupt durch das projectirte Bundesgesetz sowohl Landes-
als Fürstenthümer verarmt würden, zeigte sich an den
Bestimmungen des Entwurfs über Hochverrath und Majestäts-
beleidigung. Nicht nur, daß es jetzt schon zwei Fälle von Hoch-
verrath und Majestätsbeleidigung gäbe (gegen den eigenen Lan-
desherren und gegen das Bundespräsidium), so solle jetzt noch
eine ganz seltsame Art von Verbrechen, die gegen Bundesfürsten
und die freien Städte begangen würden, erichtet werden. (Es
würde allerdings stark sein, wenn a. B. ein Braunschweiger
wegen eines freien Wortes über den Coburger Herzog oder ein
Sachsen wegen einer offenen Kritik des Bürgermeisters von Bremen
gleich ein — Hochverrath wäre. Anmerkt. d. Red.) Der
Entwurf bedrohe mit lebenslänglichem Zuchthaus ein Unter-
nehmen, das darauf abziele, das Gebiet des norddeutschen Bundes
ganz oder theilweise einem fremden Staate einzuverleihen
oder einen Theil des Bundesgebietes vom Ganzen loszureißen
— aber wer es unternimmt, innerhalb der norddeutschen Bundes-
staaten zu annexiren, von dem stehe im Entwurf nichts. Die
Einübersetzung des Vollzugsrechts unter den Bund sei eine
Kompetenzübertragung. Der Vertreter der Anwesenheit,
Dr. Bräse, kritisiert auf das Schärfste die Sachverhalte und durch-
aus unwissenschaftliche Arbeit, welche der Entwurf darbietet,
der nur darauf hinausziele, einen obersten norddeutschen Straf-
gerichtshof zu begründen. Man gebe ganz ohne Scheu von der
Verfassungswidrigkeit keine Acht, daß es im norddeutschen Bunde
nicht mehr Landesherren, sondern nur noch Bundesfürsten gebe, daß
die Bundesstaaten zu Provinzen des Bundes degradirt seien,
unter Vorbehalt königlicher Ehren für die regierenden Familien.
Diese Behauptung sei Medner bereit, wissenschaftlich gegen
Jedermann zu vertheidigen. Eine solche, die Einzelstaaten unter-
werfende Tendenz werde am allerwenigsten die Süddeutschen
zum Eintritt in den Bund anlocken. Die norddeutschen Re-
gierungen würden sich aber um die Zukunft der Nation ein
Verdienst erwerben, wenn sie diesen Entwurf nicht Gesetzkraft
werden lassen. Nachdem noch der Oberappellationsgerichts-
präsident Sichel vom juristischen Standpunkte den Entwurf
scharf getadelt, wurden seine Anträge einstimmig angenommen.
Der anschließende Justizminister schwieg während der Debatte
vollständig. — Aus der Verabreichung des Budgets des Ministeriums
des Innern erwidern wir noch in möglichster Zusammen-
fassung Folgendes: Die Gehaltszulagen für die
Beamten der Königl. Polizei in Dresden, deren Vermehrung
abgelehnt worden war, wurden, nachdem der Geheimrat
Körner auf die Hingebung und Treue dieser Beamten, die oft
Veden und Gesundheit einbringen müßten und die sicher unange-
nehm bedient würden, wenn sie leer ausgingen, während die
Landgendarmen aufgebessert wurden, gegen 23 Stimmen be-
willigt. Dagegen nahm die Kammer mit 34 gegen 31 Stimmen
folgenden Antrag des Abg. Rabnauer an: Die Regierung
zu eruchen, den mit der Stadt Dresden bezüglichen der Polizei-
Direction bestehenden Vertrag aufzulösen und die Polizeiver-
waltung der Stadt Dresden zurückzugeben. Der Antrag zur
Verzögerung der Polizei wurde trotz des Abg. Müller's Widerspruch
auch bewilligt. Derselbe äußerte zur lebhaftesten Ueberraschung
der Kammer, daß die Leipziger Studenten das Civilstudium,
unbestrittlich in Anspruch zu nehmen, sich zu leisten, daß Andere das
nachmachen und deshalb und wegen der Wessen die Leipziger
Polizei gegen die Dresdener ganz außerordentlich mehr zu thun
habe. Bei den Ausgaben für Brechanlagen heben sich die
Minister v. Wolff die Thatfache hervor, daß Sachsen das ein-
zigste Land sei, wo die Presse als Einnahmequelle figurirt. Ander-
wärts koste die Presse Geld. Die Kammer nahm weiter einen
sehr zweckmäßigen Antrag Dr. Weiser's an, daß mit dem Geb-
armeninsitute ein Kursus für allgemeine Anatomie und Phy-
siologie nicht nur für Hebammen, sondern auch für Solche, die
Lehrerinnen dieses Faches, Krankenschwestern u. zu werden
gedenken, verbunden werde. Er hoffe, daß mit der Zeit aus
diesen beschriebenen Anstalten eine Akademie für weibliche Berufe
sich entwickeln werde. Geh. Rath Körner zeigte viel Sympathie
mit diesem Antrage. Gegenüber dem Abg. Rabnauer, welcher
die Hebammen bei der Geburtshilfe von der ärztlichen Aufsicht
ganz befreit wissen wollte (namentlich sei es auf dem platten Lande
oft ganz unmöglich, daß einmal ein Arzt vorbeigeht) wurde
v. Wolff auf das Bestimmteste hin, baldausgebildeten
Berufen die Geburtshilfe ganz zu überlassen. Auf den An-
trag des Abg. Schmorl ab wies man eine Petition des Leip-
ziger ärztlichen Vereins zur Erziehung an die Regierung,
die auf eine bessere Bezahlung der Bezirksärzte gerichtet ist.
Allseitig war man im Interesse des öffentlichen Gesundheits-
standes zu pekuniärer Förderung auch der Stellung des ärztlichen
Personals bereit, worauf der Minister auch die Bereitwillig-
keit der Regierung erklärte. Ebenso genehmigte die Kammer
einen sehr sachgemäßen begründeten Antrag des Abg. Starke, die
Stellung der Bezirkstherapeuten materiell aufzubessern. Bei dem
Kosten, der als verhältnismäßiger Beitrag des Staats an Gemein-
wesen, Vorkantalkosten (z. B. Dresdener Sparkasse, Vesting- und
Barmbergklosterstift zu Kammer), Junungen und Schützenge-
schaften bejaht wird, holte sich der Abg. Keistner einen Ord-
nungsruf. Er meinte, er habe geglaubt, als er von den Staats-
aufschüssen für Schützenvereine gesehen, nicht das schäblichste
Staatsbudget, sondern ein altes, vergilbtes Altentstück des Bürger-
meisters von Rathswinkel oder Schöppens in den Händen
zu haben. Der Präsident erklärte solche Ausdrücke für eine Be-
leidigung und ertheilte dem Redner einen Ordnungsruf. (Bravo!)
Der Minister erwiderte: Diese Summen beruhen auf landes-
herrlicher Zusicherung und Verträgen. Wenn Dr. Keistner es
für eine „Kraßwinkerei“ halte, ein gegebenes Wort zu halten,

so sei dies seine Sache. Er für seine Person theile diese Ansicht
nicht. (Bravo!) Der Minister Jordan aber meinte, die Freude
des Dr. Keistner über seine schöne Rede sei wohl durch die ihm
von der Regierung gegebene Erwiderung etwas getrübt wor-
den. — Entlich bewilligte die Kammer noch die Unterstützung
für den Dresdener Augentränkenverein, um 500 Thlr. er-
höht. Der Minister verwendete sich lebhaft für die Erhöhung,
da die legendre Thätigkeit dieses Vereins dem ganzen Lande
zu Gute komme.

— Mit dem gestrigen Tage begannen die längst angefan-
digten Festlichkeiten, mit denen die Einweihung des neuen Annen-
Realschulgebäudes begangen werden sollte. Ein mächtiger Zug,
der ein buntes, lange nicht in Dresden dagewesenes Bild bot,
formirt durch die durchweg mit blauen Mützen bedeckten Jög-
lingen der Annenrealschule, bewegte sich von der alten Schule
hinweg durch die Straßen der Seedorfstadt nach dem an der
Humboldtstraße gelegenen neuen Schulgebäude. Eine zahlreiche
Menschenmenge wogte auf beiden Seiten neher. Voran
schritten zwei Annenrealschüler in der Tracht der Präsidien mit
blanlem Schläger und Schärpen in blau gelber Farbe. Ihnen
folgte ein Musikcorps in Civil, das mit seinen Marschmelodien
die Scenerie belebte. Inmitten des Zuges, den die übrigen
Annenrealschüler bis zu den untersten Klassen schlossen und der
ebenfalls durch Präsidien noch illustriert war, wurden die Fahnen
des Instituts getragen. Eine freundliche Januarsonne begün-
stigte die öffentliche Demonstration, die nur als Einleitung zu den
beiden Festtagen diente.

— Die Eröffnung oder Ueberlieferung einer anerkannten
Lehranstalt bildet unbedingt einen wichtigen Tag, denn es ist
solche eine Stätte, die Reime zu Pflanzen und aus den Pflan-
zen Blüten und Früchte entlockt. Es sind die Räumlich-
keiten derselben ein öffentliches Staatsgebäude, aus dem das
Vaterland seine Bürger und jede Pflicht ihre Vollzieher erhält;
es ist ein Gotteshaus, das die Nähe und das Walten des All-
gegenwärtigen erfüllt und hinausreicht mit seinem Siebel bis
zu der Sternennacht der Zukunft. Als einen solchen Tag
haben wir den gestrigen zu bezeichnen, indem das alte Gebäude
der im Jahre 1579 hieselbst gestifteten Annen Realschule ver-
lassen und das neue, prächtigliche Gebäude auf der Humboldt-
straße feierlich bezogen wurde. Die Einladungen zu diesem
Festactus waren vom Rath zu Dresden ergangen und in der
ersten Stunde bis Vormittags erkörnte von der Annenstraße
her Musik, die Tausende von Menschen in Bewegung brachte.
Die Schüler der Annen-Realschule hatten dem alten Hause
Valet gesagt, man wälzte der neuen Stätte zu. Am Portal
des neuen, außen mit Gurtelbändern geschmückten Gebäudes ange-
kommen stellten sich die Schärpen im Treppenhause gleichsam
als Ehrenwache auf, durch deren Reihen die Eingeladenen nach
der herrlichen Aula hinaufgingen. Hier sah man die drei Bür-
germeister der Stadt, die Stadträte und Mitglieder des Stadt-
verordneten-Collegiums, Professoren der Kreuzschule und des
Polytechnikums, Regierungs- und Justizräthe, Geistliche der
Kirche und von auswärts gekommene Landprediger, Vertreter
der Presse, die Lehrer der Annen-Realschule und anderer
wissenschaftlicher Institute. Kurz nach 11 Uhr erschien Se.
Excellenz der Herr Kultusminister von Falkenstein, der, von
dem Herrn Superintendenten Dr. Kahlshütter und Herrn Rector
Job begrüßt, dicht vor der Rednerbühne Platz ergriff. Unter
Musikbegleitung wurden jetzt von den jüngeren Schülern etliche
Strophen aus Bau- Gerhards bekanntem Liede gesungen, wo
die Worte.

Dein Werk kann Niemand hindern,
Dein Werk darf nicht ruhen,
Wenn du, was deinen Kindern
Gehört ist, willst thun,

besonders hervorleuchteten. Nach Beendigung des Gesanges
betrat Herr Superintendent Dr. Kahlshütter die Rednerbühne
und begann mit Wiederholung der genannten Dichterworte sei-
nen Vortrag, worin er auf das Bestehen und Wirken der fast
dreihundertjährigen Annen Schule hindeutete. Es würde zu
weit führen, den Inhalt seiner mit rhetorischer Kraft ausge-
führten Rede in den einzelnen Theilen zu erörtern, zumal er
auch Alexander Humboldt's gedachte, wodurch eigentlich die
Rede mehr an Masse genann und jedenfalls seinem Nachfolger
im Vortrag das sich von diesem gestellte Ziel kürze. Nach-
dem abermals Gesang unter Musikbegleitung die eingetretene
Pause gefüllt, kam Herr Rector Job seiner Pflichtenfüllung da-
durch nach, daß er seinen Dank namentlich gegen den Stadt-
rath aussprach, der das Werk des Schulbaues so thätig geför-
dert, eines Baues, der im Ganzen die Summe von 123,000
Thalern in Anspruch genommen. Gleich den Römern, wenn
sie ihre alte Wohnung verlassen und zum Gang in eine neue
ihre Hausgötter vorausgetragen, habe man auch heute den
Geist der Wissenschaft aus dem alten Gebäude mit in das
neue herüber genommen. Auch er erinnerte, daß die Natur-
wissenschaft sich ein Feld erobert, das anzubauen und zu er-
weitern einer Anstalt obliege, die auf den vier Ehrensäulen
Religion, Tugend, Weisheit und Aufrührung beruhe. Mit dem
Gesang: „Nun dankt Alle Gott!“ schloß gegen Ein Uhr die

Fest. — Eröffnet waren die geräumigen, schönen, lichtvollen
Hallten, über deren Schwelle Schüler eingehen werden, um den
Worten ihrer Lehrer zu lauschen und volle Lehren für ihren
Geist zu sammeln. — Ueber das Gebäude selbst berichtet das
Dr. J.: Durch den Hauptmittelbau, der sich in drei Portalen
öffnet, gelangt man zunächst in eine Vorhalle und hiernächst
in das erhöhte Vestibül. In der Höhe derselben vermittelt
eine bequeme Haupttreppe die Passage nach den Stockwerken.
An die breiten und hellen Corridore reihen sich im Parterre,
an beiden Seiten des Vestibüls: zwei Zimmer für die Lehrer
und den Hausmeister, ferner zwei Refektorien, das Auditorium
für Chemie in Verbindung mit dem Sammlungszimmer
und den zwei im Souterrain eingebauten Laboratorien, das
Auditorium für Physik mit zugehörigem Cabinet, drei weitere
Auditorien, zwei Degagementtreppen u. In der ersten Etage
betreten wir zunächst im vorderen Theile einen Vorplatz, von
dem das Rectorsprechzimmer, das Conferenzzimmer, die Biblio-
thek und das Archiv zugänglich sind. Die organische Corridor-
verbindung erschließt uns weiter 9 Auditorien und 2 Cabinet,
worunter 1 Zeichensaal und 1 Gesangszimmer. Mit der
zweiten Etage ist der Treppenhause abgeschlossen. Zwei Treppen-
arme führen nach dem Vorplatz der Aula und ein dergleichen
gerader Arm nach dem Corridor des nördlichen Gebäudes-
theiles. Die Aula ist ein hoher, stattlicher Raum mit einer
Mittelgalerie, architectonisch rein und gut gelöst, einfach aber
recht würdig decorirt. In der architectonischen Anordnung sind
zur Zeit noch Wandrisse frei gelassen, welche durch die Ver-
mittlung des sächsischen Kunstvereins noch ihres weitern künst-
lerischen Schmuckes entgegensehen. Auch in diesem Stockwerke
öffnen sich durch die Corridore nächst einem Lehrzimmer und
dem Carcer noch 6 Auditorien, worunter ein zweiter Zeichensaal
befindlich. Der östliche Theil dieser Etage endlich ist zur
Rectorwohnung verwendet worden. Das Aeußere des Gebäu-
des ist im Renaissancestil gehalten. Die Disposition ist klar,
und der als Brennpunkt des Ganzen und im Anschluß zu
den einzelnen Flügelbauten in glücklichen Verhältnissen kräftig
herausgehobene Mittelbau erzielt eine sehr günstige Wirkung.
Auch den drei Hauptverordnungen bei einem Schulbau:
Licht, Luft und Wärme, ist in anerkannter Weise Rechnung
getragen. Hohe und breite Fenster erleuchten die,
meistens nach Norden gelegenen Auditorien. Frisch erwärmte
Luft wird in jeder Secunde durch den Einbau einer Central-
luftheizung unmerklich zu, verdorbene in derselben Zeiteinheit
wieder abgeführt. Auch für die Sommerzeit ist man auf
Vorkehrungen zum Zweck steter Lüfterneuerung bedacht
gewesen; zwei hohe als Thürmchen erscheinende Schorn-
steine von bedeutenden Querschnitten dienen lediglich
dazu, während der Sommermonate die verdorbene Luft
aus den Auditorien zu saugen und abzuführen, eine
Einrichtung, die bis jetzt noch in keiner Schule Deutschlands
zu finden sein soll und deren Bewilligung seitens der sächsi-
schen Behörden, im Hinblick auf die Wichtigkeit der Gesund-
heitspflege uns sehr dankenswerth erscheinen will. Auch Kup-
wasser, an welchem bekanntlich die Stadt keinen Ueberflus hat,
findet sich, verschiedenen Zwecken dienend, hier in allen Stö-
cken verwerthet. In allen Auditorien sind die in neuerer
Zeit anerkannten Runderen Schulbänke mit noch einigen
Verbesserungen eingeführt worden. Schließlich sei noch der
Ränner gedacht, welche um die neue Schule werthig ver-
dient sind. In erster Reihe und hauptsächlich ist der Stadt-
baudirector Th. Friedrich zu nennen. Derselbe, welchem die
Stadt bereits verschiedene Schulbauten dankt, hat auch den in
Vorberathen geschiedenen, zu dementsprechenden und wählbar an
Bau entworfen und ausgeführt. Als Bauführer fungirte der
Architekt Max, als Maurer- und Zimmermeister Nirus und
B. Richter. Die Centralheizung und Ventilation ist nach
den Angaben des Ingenieur Kelling angeordnet worden.

— Der Herr Generalkassanwalt Dr. Schmarze ist nach
Berlin abgereist, um in Folge erhaltener Einladung daselbst an
einer Arbeit Theil zu nehmen, welche mit dem Entwurfe eines
Strafgesetzbuchs für den norddeutschen Bund in Verbin-
dung steht.

— Wie wir hören, sind vor einigen Tagen die zwei neu
ernannten Räte bei der hiesigen Königl. Polizei-Direction durch
den Vorstand derselben, Herrn Polizei-Director Schwauf, den
versammelten Beamten vorgestellt und in ihre neue Stellung
eingewiesen worden.

— Die vorgestrige Vorstellung der Schiller'schen „Räuber“
im Königl. Intermittheater zeigte wieder recht augenscheinlich,
wie der eigentliche Kern des Volkes seinem Lieblingsdichter die
treueste Anhänglichkeit bewahrt. Die weniger theueren Volks-
plätze waren bis in die hintersten Räume Kopf an Kopf besetzt,
während auf den Spectesthaller-Plätzen der vorderen Logen die
Haut volles durch ihre Abwesenheit glänzte. Es ruhte an
diesem Abende ein wunderbarer Segen auf der Vorstellung,
der namentlich die Hauptträger derselben, die Herren Dettmer
(Carl Moor, Jaffe Franz Moor), Fil. Ulrich (Amalie) ihre